

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, der Fragesteller Zeichen unseres Blattes ist, sowie als Portofolio der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Ein Wallach ist alle paar Tage sehr unruhig, namentlich nachts. Er trippelt fortwährend hin und her und schüttelt mit dem Kopfe. Aus der Nase kommt dann ein ganz geringer Ausfluß. Appetit und Arbeitslust ist bei dem Tier gut. Was kann ich gegen das obige Leiden tun? H. P. in W.

**Antwort:** Sind in Ihrem Pferdebestall oder daneben vielleicht Hühner untergebracht? Dann könnte es sich um Hühnermilben handeln, die den Wallach beunruhigen und quälen. Der geringfügige Nasenausfluß hat mit der Unruhe Ihres Pferdes nichts zu tun, kann aber der Anfang einer Druse-Erkrankung sein. Hühner darf man natürlich im Pferdebestall nicht dulden, Rigen zum benachbarten Hühnerstall sind gut zu verschmieren, der Pferdebestall selbst ist mit heißer Sodalauge auszuscheuern. Vet.

**Frage Nr. 2.** Ein Zugochse leidet seit einigen Tagen stark an Blutharnen, besonders des Morgens. Das Tier ist sonst im guten Körperzustand, vier Jahre alt und erhält in der Hauptsache als Futter Rüben und Heu, außerdem natürlich auch genügend zu saufen. Kann ich nun das Tier weiter zur Arbeit benutzen, oder muß ich es bis zur Befundung im Stall belassen? Ich bitte um Rat, wie ich für die Folge den Ochsen am zweckmäßigsten behandeln muß. J. R. in R.

**Antwort:** Das sogenannte Stallrot oder Blutharnen kann monats- und jahrelang bei Rindern beobachtet werden. Die Ursache des Leidens ist nicht einheitlich, es kommen z. B. in Frage dürftige Ernährung, Bakterien und tierische Parasiten. Die Krankheit ist in der Regel unheilbar. Neben unbedingter Ruhe sind Umstellung der gesamten Fütterung und Kraftfuttergaben zu versuchen. Eine weitere Verwendung des Ochsen als Zugtier ist daher nicht zu empfehlen, da sie eine Verschlimmerung des Leidens bedingen würde. Dr. Bz.

**Frage Nr. 3.** Ich verfüttere an meine Kuh je Tag 15 kg Stedrüben, etwas Rübenblatt und 5 bis 8 kg gelbe und rote Mohrrüben. Nach der Verabreichung von Mohrrüben nahm der Milch-ertrag gleich um ein Liter je Tag zu. Außerdem bekommt die Kuh 3 kg Kraftfutter je Tag, bestehend aus Getreideschrot, Kleie, Sojabohnenschrot, Palmkernkuchen, Erdnußkuchen oder Lein- kuchen. Daneben wird Heu und Stroh verabreicht. Wie ist die Fütterung einzurichten, um den Milch-ertrag noch zu steigern? Welcher Mohrrübenforte ist der Vorzug zu geben, der gelben, der roten oder der weißen? A. B. in Rh.

**Antwort:** Gegen die Fütterung Ihrer Milchkuh lassen sich im allgemeinen Einwendungen nicht erheben. Dieselbe kann als sachgemäß angesehen werden. Ob es bei Ihrer Kuh möglich ist, den Milch-ertrag noch zu steigern, hängt davon ab, wieviel Zeit nach dem Kalben vergangen ist und wie hoch der Milch-ertrag sich beläuft. Über beide Fragen sind Angaben nicht vorhanden. Steht die Kuh noch ziemlich frisch in Milch, ist der Milch-ertrag nicht allzu hoch und allem Anschein nach eine Veranlassung für gute Milchergiebigkeit vorhanden, so muß eine Steigerung als möglich angesehen werden. Zu diesem Zweck empfehlen wir Ihnen Kraftfuttergaben von guter Weizenkleie und von Haferschrot. Beide Futtermittel wirken fördernd auf die Erhöhung der Milchmenge. Welche Art von Mohrrüben zur Verfütterung gelangt, ist gleichgültig. Der Gehalt von allen drei Arten ist so ziemlich gleich, nur sind Unterschiede im Geschmack vorhanden, die aber bei der Verfütterung an Vieh nicht in Frage kommen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 4.** Ein neuen Monate altes Schwein frist mit großem Appetit Kartoffeln, nimmt aber kein Schrot auf. Ich habe schon alles mögliche versucht, um bei dem Tiere die Schrot-aufnahme anzuregen; es war aber alles vergeblich. Das Tier zeigt sehr große Unruhe. Was läßt sich tun, um das Schwein an die Schrot-aufnahme zu gewöhnen? R. in Sch.

**Antwort:** Es darf wohl angenommen werden, daß das verabreichte Getreideschrot einwandfrei ist. Sollte dieses nicht der Fall sein, so kann das Schwein durch den muffigen Geruch oder bitteren Geschmack von der Aufnahme abgehalten werden. Die Verweigerung der Aufnahme von einwandfreiem Schrot muß als eine sehr anormale Erscheinung angesehen werden. Wir möchten Ihnen empfehlen, das Getreideschrot mit Fischmehl oder Fleischmehl zu vermengen im Verhältnis von 3:1. Für Schweine Fisch- und Fleischmehl sehr gerne an, ist zu erwarten, daß sich Ihr Schwein gleichzeitig an die Aufnahme von Schrot gewöhnt. Sollte dieses eintreten, so ist später die Gabe von Fisch- oder Fleischmehl auf 150 bis 200 g zu ermäßigen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 5.** Eine vier Jahre alte Ziege zeigt seit einiger Zeit am Euter eitrige Geschwüre, die zum Teil klein, zum Teil auch sehr groß sind. Das Allgemeinbefinden des Tieres ist gut; es ist Fresslust vorhanden und wird gutes Heu sowie Luzerne, Kunkeln, Kartoffelschalen mit Schrot und Kleie als Futter verabfolgt. Wie ist das Euter der Ziege zu behandeln, damit das Tier von den häßlichen Geschwüren befreit wird? A. U. in S.

**Antwort:** Die Krankheitserscheinungen am Euter der Ziege sind als Pocken zu deuten, deren Verlauf in der Regel günstig ist, besonders wenn frühzeitig eine sachgemäße Behandlung eingeleitet wird. Zunächst ist für trockene, saubere Streu zu sorgen. Das erkrankte Euter ist täglich mit antiseptischen Lösungen zu waschen. In schweren Krankheitsfällen sind Einreibungen mit 5prozentiger Kreolin-, Ichthol- oder Thigenolsalbe angezeigt. Falls die Krankheit auf andere Körperstellen übergreift, sind auch diese Stellen entsprechend zu behandeln. Für gründliche Reinigung und Desinfektion des Stalles ist Sorge zu tragen. Dr. Bz.

**Frage Nr. 6.** Ein achtjähriger Schäferhund hat Eiter in den Ohren und schüttelt nachts oft den Kopf. Ferner kratzt er sich viel auf dem Rücken, wodurch nässende, haarlose Stellen entstehen, die vorübergehend abheilen. Baden in Boragwasser hat nicht geholfen. Was kann ich dagegen tun? Frau R. in R.

**Antwort:** Spritzen Sie die Ohren mit angewärmter 3prozentiger Borhydrolyösung aus und baden Sie den Hund in Sulfargilwasser. Es läßt sich natürlich nicht ohne mikroskopische Untersuchung der Hautschuppen mit Sicherheit sagen, ob die Haut- bzw. Ohrentrankheit auf Milben zurückzuführen ist oder nicht. Lassen Sie dem Hunde auf alle Fälle von Ihrem Tierarzt Verlaufs- einspritzungen machen, wenn Sie bei der jetzigen kalten Jahreszeit von einem Baden des Tieres Abstand nehmen wollen. Außerdem muß der Hund im Futter natürlich diät gehalten werden. Geben Sie keine scharf gewürzten Speisen und Tunken. Vet.

**Frage Nr. 7.** Gibt es ein Mittel, jungen Luzernekleie zu vernichten, ohne daß es nötig wird, den Klee umzupflügen? Die Maßnahme wird infolge besonderer Umstände notwendig; der Klee muß bis zur Ernte verschwinden sein. R. S. in D.

**Antwort:** Aus den Angaben glaube ich entnehmen zu dürfen, daß es sich um einen jungen Luzernekeimling handelt, bei dem keine Überfrucht gesichert zu werden braucht. Wenn Ziegen, Schafe oder beide vorhanden sind, würde ich die Luzerne bei offenem Wetter scharf beweiden. Beide Tiergattungen beißen die Pflanzen sehr tief ab und schädigen sie dadurch stark. Schlägt der Frost in den frischen Verbiss, so dürften als Folge zahlreiche Pflanzen über Winter eingehen. Überdauernde Pflanzen lasse man im Frühjahr ausschlagen. Wenn die Triebe etwa dreifingerhoch lang sind, versuche man, sie durch eine Kopfdüngung mit mindestens vier Zentner je Hektar (10 000 qm) ungelöstem Kalkstickstoff zu schädigen. Die Arbeit ist früh des Morgens auszuführen, wenn die Pflanzen schwach angefeuchtet (betaut) sind. Die Anfeuchtung

ist richtig getroffen, wenn der Kalkstickstoff auf den Blättern kleben bleibt. Junge Klee- und Futter- rübenpflanzen werden durch diese Behandlung fast völlig vernichtet, vermutlich auch Luzerne. Erfahrungen liegen hierüber bis dahin nicht vor. — Sonst könnte man noch versuchen, statt Kalkstickstoff Raphanit zu wählen, aber diese Lösung muß gespritzt werden und ist daher in der Anschaffung nicht so preiswert. Kalkstickstoff ist zweifellos billiger und kommt überdies der Nachfrucht als Dünger zugute. Dr. E.

**Frage Nr. 8.** Eine Wiese ist mit der Seide außerordentlich befallen. Ich möchte dieses Unkraut nun recht bald aus der Wiese entfernen und bitte um Ihren Rat. S. S. in H.

**Antwort:** Die Seide heißt nicht umsonst auch Teufelszwirn! Da die ganze Wiese bereits verseucht ist, so können Sie diesen Unkraut- schmaroher nur durch ganz zielbewußte, mehrjährige Pflege der Wiese vernichten. Mähevoll und lang- andauernd ist die Bekämpfung, weil jede einzelne Pflanze über Sommer mehrere hundert Samen ausreifen läßt. Sie fallen teils auf den Wiesen- boden, um hier wieder auszuteimen oder zu über- wintern, teils gelangen sie durch Verfütterung des Heus in den Stallmist. Durch ihn werden die keimfähig gebliebenen Samen wieder verschleppt. Danach muß also ein Ubdüngen der Wiese mit Stallmist für die nächsten Jahre unterbleiben; es darf hierzu nur Kunstdünger genommen werden. Erst wenn das Heu wieder frei von Seide geworden ist, kann auf den Stallmist zurückgegriffen werden. Versuchen Sie nun folgendes: Um die im Frühjahr frisch keimenden Seidekörner zu ver- nichten, würde ich Mitte April zwölf Zentner Kainit je Hektar (10 000 qm) als Kopfdünger aus- streuen und Anfang bis Mitte Mai eine weitere Kopfdüngung mit vier Zentner ungelöstem Kalk- stickstoff folgen lassen. Der Kalkstickstoff muß morgens im Tau, wenn die Pflanzen noch feucht sind, gestreut werden. Wenn das Gras nach dem Kalkstickstoff gelb wird, so schadet das nicht viel; es wächst schnell doppelt so stark nach. — Zeigt sich die Seide erneut im Grummet, so ist die Kalkstick- stoffdüngung im Sommer nach dem Abfahren des ersten Schnittes zu wiederholen. — Andere Mittel sind bisher zur Vernichtung der Seide nicht be- kannt geworden. Dr. E.

**Frage Nr. 9.** Einige Zwetschgenbäume waren dieses Jahr über und über mit Ruß bedeckt, wie anliegende Blätter zeigen; die Früchte waren nun auch auf der oberen Seite beschmutzt und blieben kleiner als sonst. Da nun auch die Zweige mit Schildläusen, wie an beiliegendem Zweig er- sichtlich, förmlich überzogen waren, nehme ich an, daß die Beschmutzung von diesen Schädlingen her- rührt. Wie ist der Werdegang dieses Schmaroher- s, und wie ist er zu bekämpfen? S. F. in B.

**Antwort:** Der eingefandte Trieb war von Schildläusen und Rußtau befallen. Der Rußtau scheidet sich in der Regel an Blätter und junge Triebe an, die vorwiegend von Blattläusen be- fallen sind. Mit der Bekämpfung der Schildläuse dürfte der Ruß ebenfalls verschwinden. Es ist zu diesem Zweck im Winter bei frostfreiem Wetter mit 25prozentigem Obstbaumkarbolium zu spritzen. Da die Blütenknospen von der scharfen Lösung vernichtet werden, muß in einem Jahre auf den Obst-ertrag verzichtet werden, doch im folgenden Jahre ist der Ertrag dann um so besser. Rz.

**Frage Nr. 10.** Einige Blätter von Lorbeerbäumen kräuseln sich zusammen. Wie ist diese Erscheinung abzustellen? Im Innern der gekräuselten Blätter befindet sich weißer Mehltau oder dergleichen. Befallen werden stets die jungen Blätter. S. S. in R.

**Antwort:** Die eingefandten Blätter waren von Wollläusen befallen. Da denselben mit einer Spritzlösung infolge der ein- gerollten Blätter nicht beizukommen ist, so sind vorerst sämtliche gerollten Blätter abzuschneiden und zu verbrennen. Um dem erneuten Befall vorzubeugen, sind die Bäume in Abständen von acht bis vierzehn Tagen mit zwei- bis drei- prozentiger Paratolllösung zu bespritzen. Einige Stunden nach der Bespritzung sind die Blätter mit reinem Wasser nachzuspülen. Das Mittel ist in jeder Drogerie zu haben. Rz.